

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 46 (1995)

Heft: 1: Die siebziger Jahre = Les années 70 = Gli anni '70

Rubrik: Veranstaltungen = Manifestations culturelles = Manifestazioni culturali

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

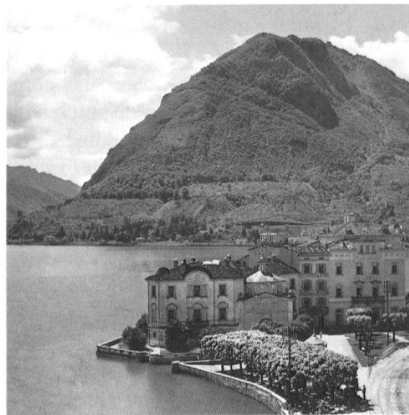
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allgemeine Informationen / Informations générales

Anmeldung: Die Anmeldung erfolgt mittels der Anmeldekarte am Schluss dieses Heftes. Das Sekretariat nimmt keine telefonischen Anmeldungen oder Reservationen entgegen.

Anmeldefrist: vgl. S. 101 ff.

Bestätigung: Die Teilnehmer erhalten die Teilnahmebestätigung spätestens nach Ablauf der Anmeldefrist. Veranstaltungen, für die zu wenig Anmeldungen vorliegen, können abgesagt werden.

Preise: GSK-Mitglieder profitieren vom ermässigten Mitgliederpreis. Für Ehepartner und Freunde von GSK-Mitgliedern sowie für Abonnenten gilt der Nichtmitgliederpreis. Jugendmitglieder/Studenten erhalten eine Ermässigung von 30%. In den Preisen sind 6,5% MWST inbegriffen.

Bezahlung: Bitte überweisen Sie den Teilnahmebetrag nach Erhalt der Unterlagen mit dem zugestellten Einzahlungsschein.

Annullierungskosten: Bei Abmeldungen, die mehr als 10 Tage vor dem Anlass im

GSK-Sekretariat eintreffen, werden Fr. 20.– Bearbeitungsgebühr erhoben. Bei Abmeldungen innerhalb der letzten 10 Tage werden 50% der Teilnahmekosten belastet, mindestens aber Fr. 20.– pro Person. Bei Vorweisen eines Arzzeugnisses werden Fr. 20.– Bearbeitungsgebühr pro Person verrechnet.

Für Fragen steht Ihnen das GSK-Sekretariat, Pavillonweg 2, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031/301 42 81 gern zur Verfügung.

Inscription: L'inscription se fait au moyen de la carte qui se trouve à la fin de ce numéro. Aucune réservation ou inscription par téléphone ne sera prise en considération.

Délai d'inscription: cf. p. 101 ss.

Confirmation: Les participants recevront la confirmation au plus tard après expiration du délai d'inscription. Les manifestations comptant un nombre insuffisant d'inscriptions peuvent être annulées.

Prix: Les membres de la SHAS bénéficient de prix réduits. Le (la) conjoint(e) et les amis des membres de la SHAS, ainsi que les abonnés, ne sont pas considérés comme membres. Les membres juniors / étudiants obtiennent une réduction de 30%. Dans les prix sont inclus 6,5% de TVA.

Paiement: Dès réception de nos documents, veuillez vous acquitter de vos frais d'inscription à l'aide du bulletin de versement en annexe.

Frais d'annulation: Toute annulation arrivant au secrétariat plus de 10 jours avant la manifestation sera taxée de 20 francs de frais administratifs. En cas d'annulation dans les 10 derniers jours, le secrétariat prélèvera 50% des frais d'inscription, au moins 20 francs par personne. Sur présentation d'un certificat médical, il sera facturé une taxe administrative de 20 francs par personne.

Le secrétariat, Pavillonweg 2, case postale, 3001 Berne, tél. 031/301 42 81 se tient à votre entière disposition pour tout renseignement complémentaire.

Larven und Laternen

Kunst an der Basler Fasnacht

Die Basler Fasnacht – mit über 20 000 Beteiligten der grösste und aufwendigste Volksbrauch der Schweiz – bricht alle Jahre wie eine Naturgewalt aus und beherrscht die Stadt von Montag bis Mittwoch nach dem Aschermittwoch. Was sie besonders auszeichnet, ist die künstlerische Qualität der Züge mit Larven, Kostümen und Laternen, die alle Jahre nach aktuellen Sujets neu entworfen werden. Gesellschaftlich ist die Fasnacht ein be-

deutender Integrationsfaktor; künstlerisch absorbiert sie enorme kreative Kräfte, die dann vielleicht über den Rest des Jahres da und dort fehlen.

Basler Künstlerlarven 1925–1984 aus dem Atelier Tschudin heisst die Ausstellung, die im Binninger Ortsmuseum besucht wird. Ohne abschirmende Vitri- nen gibt es hier ein Stück «Fasnacht total» zu erleben, wie es lebendiger nicht sein könnte. Nach ei-

Leitung:

Edith Schweizer-Völker, Journalistin BR, Publizistin SVJ, Volkskundlerin, Basel

Datum:

Samstag, 25. Februar 1995

Teilnehmerzahl:

mindestens 15, höchstens 30 Personen

Preis:

Fr. 45.– für Nichtmitglieder
Fr. 35.– für GSK-Mitglieder
inklusive Eintritte, Tramfahrt Binningen–Mustermesse, Trinkgelder

Anmeldungen:

an GSK 031/3014281

Besammlung:

Ortsmuseum Binningen, Holerain 20, 14.00 Uhr. – Das Ortsmuseum Binningen ist ab Basel SBB mit dem Tram Nr. 2 (Richtung «Binningen») bis Haltestelle «Hohle Gasse» und von dort aus in einem kurzen Spaziergang zu erreichen. – Ende der Veranstaltung 17.00 Uhr bei der Mustermesse.



Foto: Edith Schweizer-Völker, Basel

Der Kurs «Fasnacht in der Regio» der Leiterin Edith Schweizer-Völker – persifliert auf einer Fasnachtslaterne!

ner kurzen historischen Einführung folgt eine sehr direkte Begegnung mit Objekten jener Künstlerinnen und Künstler – vor allem aus der Gruppe 33, so z. B. Irene Zurkinder und Otto Abt –, die über Jahrzehnte hinweg für das Atelier Tschudin gearbeitet haben. Von hier aus gingen die entscheidenden Impulse für die Entwicklung der einmaligen Basler Larven, die in diesem Jahrhundert begann.

Der zweite Teil der Exkursion führt in das Gemeinschaftsatelier des ILMV, des Internationalen Laternen-Maler-Verbandes, in der Mustermesse Basel, wo rund ein Dutzend Laternenmaler an der Arbeit sein werden. Sie gaben die Einwilligung zu einem Besuch unter der Bedingung, dass sie nicht von der Arbeit abgehalten werden. Man steht kurz vor der Fasnacht – die Einblicke, die zu erhaschen sind, werden dafür um so eindrücklicher sein. Vielleicht wird der eine oder andere Besucher oder eine Besucherin dadurch angeregt, die eine Woche später (vom 6. bis 8. März 1995) stattfindende Basler Fasnacht nochmals «live» mitzuerleben.

Die Schätze der Burgerbibliothek Bern

Die Burgerbibliothek Bern stellt eines der bedeutenden Kulturinstitute unseres Landes dar. Sie zählt bloss gute vierzig Jahre, doch reicht sie in ihrem Kern weit in die Vergangenheit zurück, indem ihr Grundstock 1951 aus der alten Handschriftenabteilung der Stadt- und Hochschulbibliothek Bern gebildet wurde. Sie ist keine übliche Bibliothek, sondern vielmehr ein Spezialinstitut, das Archiv und Handschriftenbibliothek zugleich umfasst. Sie verwahrt Originalquellen, die auf drei Abteilungen aufgeteilt sind: Die Abteilung Helvetica/Bernensia umfasst Archivalien zur Schweizer und Berner Geschichte, zum grösseren Teil Privatarchive (darunter etwa die Nachlässe des Gelehrten Albrecht v. Haller und des Dichters Jeremias Gotthelf). – Die Abteilung Bongarsiana/Codices verwahrt als drittgrösste mittelalterliche Handschriftensammlung der Schweiz die berühmte Sammlung des französischen Humanisten Jacques Bongars. – Die Abteilung Graphik schliesslich sammelt Original- und Druckgraphik sowie Fotografien.

Der erste Teil des zweistündigen Besuches in der Burgerbibliothek Bern findet im spätklassizistischen Lesesaal des Instituts

Leitung:

lic. phil. J. Harald Wäber, Direktor der Burgerbibliothek Bern

Datum:

Samstag, 4. März 1995

Teilnehmerzahl:

mindestens 15, höchstens 25 Personen

Preis:

Fr. 40.– für Nichtmitglieder
Fr. 30.– für GSK-Mitglieder

Anmeldefrist:

22. Februar 1995

Besamlung:

Bern, Burgerbibliothek, Münster-gasse 63 (Eingang), 10.00 Uhr. – Ende der Veranstaltung 12.00 Uhr in der Burgerbibliothek.

statt, dem Hallersaal, einem der schönsten Räume Berns aus dem Jahre 1794. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der Bibliothek, ihre Aufgaben und Probleme sowie ihre Sammeltätigkeit wird anhand einer Ausstellung ein Überblick über die Schätze vermittelt, die an der Münster-

gasse in Bern unter dem Boden lagern. Dabei wird die Möglichkeit geboten, hochbedeutende Dokumente aus der Zeit des Mittelalters im Original zu sehen (so etwa den karolingischen «Physiologus», die Dichtungen des Guillaume de Machaut und des Lemaire de Belges). Zudem werden zahlreiche Quellen zur Kulturgeschichte der Eidgenossenschaft und Berns aufliegen, darunter die Spiezer Chronik des Diebold Schilling, die Originalmanuskripte des Gedichtes «Die Alpen» von Albrecht v. Haller und der «Schwarzen Spinne» Jeremias Gotthelfs. Autographen von Berühmtheiten vieler Länder werden einen Eindruck von der Weltoffenheit der Sammlung vermitteln, und ikonographische Quellen werden das Auge erfreuen.

Im zweiten Teil wird ein Besuch im Restaurierungsatelier stattfinden, das die Burgerbibliothek gemeinsam mit ihrem Hausnachbarn, der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, besitzt und das eine der führenden Werkstätten auf diesem Gebiet darstellt. Dabei soll ein Einblick in die Methoden ermöglicht werden, mit denen man heute die gefährdeten Kulturgüter aus Pergament und Papier zu konservieren versucht, wobei man verantwortungsbewusst arbeitet und sich modernster Techniken bedient.



Karl Howald (1796–1869), Berner Brunnenchronik: Die Plünderungen nach dem Einfall der Franzosen am 5. März 1798

Hoch- und spätmittelalterliche Burgen in Winterthur

Auf dem Gebiet der heutigen Stadtgemeinde Winterthur standen einst zwölf Burgen und Schlösser! Mit Ausnahme von zwei Hochadelsburgen und einem Gerichtsherrenschloss handelt es sich um Burgen des niederen Adels. Wesentlich für das Erscheinungsbild der Anlagen war die einstige Funktion, welche den flächenmässigen Umfang und die bauliche Ausgestaltung bestimmte. Die Wahl des Burgstandortes lässt hingegen nur bedingt auf die Bedeutung der Besitzer schliessen. Am Beispiel der Mörsburg, Alt-Wülflingens, des Schlosses Hegi und dem Hollandhaus in Oberwinterthur sollen die Merkmale der hochmittelalterlichen Hochadelsburg und der Dienstadelssitze herausgearbeitet werden.

Am Morgen soll zuerst die Ruine von Alt-Wülflingen besichtigt werden, eine einst ausgedehnte Burganlage auf einem steil abfallenden, heute bewaldeten Hügel über der Töss bei Wülflingen. Die Erbauer gehörten dem Hochadel an und nannten sich von Wülflingen. Auf nicht näher geklärtem Weg scheint die Burg noch im 12. Jahrhundert an die Habsburger übergegangen zu sein. Der erhaltene Wohnturm aus der Zeit

um 1200 ist besteigbar. – Nach dem Mittagessen wenden wir uns dem imposanten Wohnturm der Mörsburg zu, Rest einer grossen Grafenburg über der alten Strasse von Winterthur in den Thurgau. Die Burg, seit 1124 im Besitz der Grafen von Kyburg, ging nach dem Aussterben der Kyburger im Mannesstamm an Habsburg über. Nebst dem Wohnturm mit Bauteilen des 12. und 13. Jahrhunderts – einschliesslich Burgkapelle – sind die ausgegrabenen Reste von Bauten des 12. bis 15. Jahrhunderts zu besichtigen. Hernach gilt unser Interesse dem Hollandhaus am Rand des spätantiken Kastells Oberwinterthur. Im heutigen, im wesentlichen aus dem 16. und 17. Jahrhundert

stammenden Gebäude haben sich erhebliche Teile eines Steinhauses aus dem 12. Jahrhundert erhalten.

Die Führung findet ihren Abschluss im ehemaligen Wasserschloss Hegi am Ortsrand des gleichnamigen Dorfes. Im Zentrum der quadratischen Burganlage erhebt sich ein mächtiger Wohnturm aus der Zeit der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts. Um 1500 liess Bischof Hugo von Konstanz einen neuen Wohntrakt in Fachwerkbauweise errichten. Die Burg diente damals wohl als Sommerfrische für den Bischof. – Für den etwa zwanzigminütigen Spaziergang zur Burgruine Alt-Wülflingen wird gutes Schuhwerk empfohlen.



Winterthur-Stadel, Schloss Mörsburg, Wohnturm aus dem 12./13. Jahrhundert.

Leitung:

Heinz Pantli, Bauhistoriker, Winterthur

Datum:

Samstag, 18. März 1995

Teilnehmerzahl:

mindestens 15, höchstens 30 Personen

Preis:

Fr. 125.– für Nichtmitglieder
Fr. 100.– für GSK-Mitglieder
inklusive Mittagessen, Eintritte, Bus, Trinkgelder

Anmeldefrist:

1. März 1995

Besammlug:

Bahnhof SBB Winterthur-Wülflingen, 9.45 Uhr. – Zugverbindung ab Winterthur (Richtung Bülach) 9.36 Uhr, ab Zürich 9.07 Uhr. – Ende der Veranstaltung 17.15 beim Hauptbahnhof Winterthur.

Foto: Heinz Pantli, Winterthur

Die Münsterbauhütte Basel

Wiedererweckung einer stolzen Kunst- und Handwerkstradition

Nach einem rund 450jährigen Unterbruch wurde am 2. Januar 1986 im St. Alban-Tal in Basel wieder eine Münsterbauhütte eingerichtet. Die zunehmend schädlicheren Umwelteinflüsse, die hohen Anforderungen an die künstlerische Qualität, welche speziell ausgebildete Steinmetzen und Bildhauer verlangen, wie auch die stetig steigenden Kosten machen eine feste Institution notwendig. Eine permanente Bauhütte ist am besten in der Lage, den Zustand des Münsters kontinuierlich zu überwachen, neue Steinschäden möglichst früh zu entdecken und die gefährdete künstlerische Substanz fachgerecht und schonend zu behandeln.

Die Tätigkeiten der Basler Münsterbauhütte können wir bei unserem Besuch sowohl in der Bauhütte im St. Alban-Tal als auch am Münster selbst mitverfolgen. Die derzeit anstehenden Arbeiten betreffen die Restaurierung der Pfalzmauer, insbesondere die Statuen unterhalb der Gesimsgruppe

Leitung:

Dipl. Arch. ETH Peter Burckhardt,
Münsterbaumeister, Basel

Datum:

Samstag, 25. März 1995

Teilnehmerzahl:

mindestens 15, höchstens 30 Personen

Preis:

Fr. 45.– für Nichtmitglieder
Fr. 35.– für GSK-Mitglieder
inklusive Trinkgelder

Anmeldefrist:

8. März 1995

Besammlng:

Münsterbauhütte Basel, St. Alban-Tal 43, 9.30 Uhr. – Das St. Alban-Tal ist vom Bahnhof SBB aus mit dem Tram Nr. 2 (Richtung «Eglise») bis Haltestelle «Kunstmuseum» und von dort aus in einem kurzen Spaziergang durch die St. Alban-Vorstadt und den Mühleberg hinunter in einer guten Viertelstunde zu erreichen. – Ende der Veranstaltung 12.30 Uhr beim Münster.

Maria mit Jesuskind und Kaiser Heinrich II, die von den Münster-Besucherinnen und -Besuchern kaum wahrgenommen werden. Die beiden, sich in einem desolaten Zustand befindenden Figuren wurden entfernt und werden zurzeit in der Münsterbauhütte kopiert (vgl. Abb.). Die einzelnen Arbeitsschritte – von der Schadenaufnahme über den Abguss als Sicherheits- und Dokumentationsmittel und die Gipskopie, an der die notwendigen Ergänzungen vorgenommen werden, bis hin zur fertigen Sandsteinkopie – lassen sich hier wunderbar nachvollziehen. Das Endprodukt wird nach vollendeter Arbeit am Ursprungsort eingesetzt und die Originale ins Stadt- und Münstermuseum verbracht.

Am Münster werden derzeit Arbeiten am Chor, an der nördlichen Querschiffwand, an der Strassenseite des Kreuzganges und in der Krypta ausgeführt. Der Besichtigung dieser in Arbeit stehenden Münsterpartien schliesst sich als «Surprise» ein Gang an einige der Öffentlichkeit nicht zugängliche Orte des Münsters an.

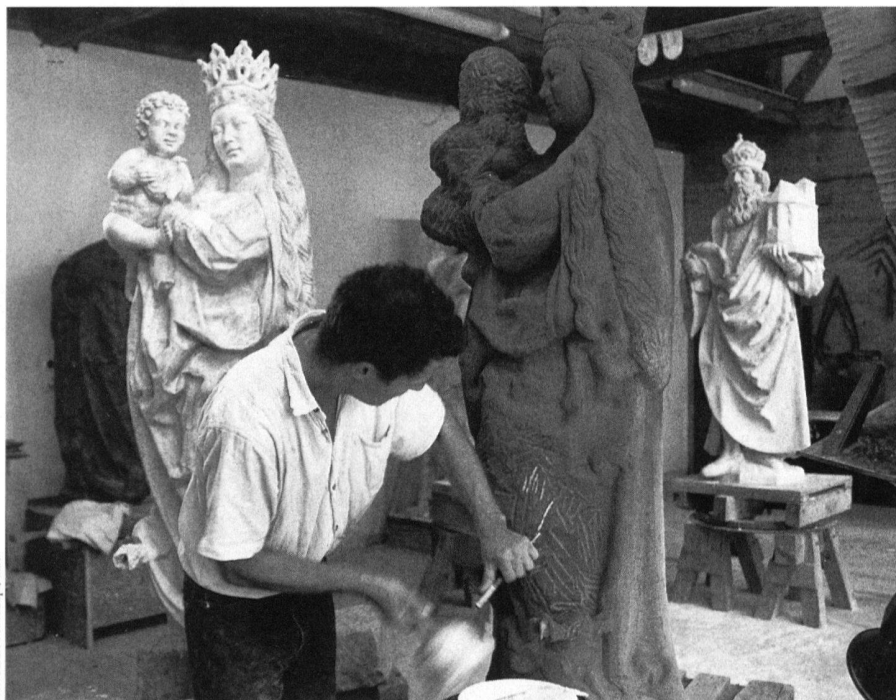


Foto: André Muehlhaupt, Basel

Münsterbauhütte Basel, die in Gips (links) und in Sandstein (rechts) gearbeitete Kopie der Marienstatue, rechts hinten die in Gips gearbeitete Kopie Kaiser Heinrichs II., Aufnahme August 1994.

Solothurn: Stadtanlage und Befestigungen

Mit dem Erscheinen des Bandes «Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn I. Die Stadt Solothurn I» sind die aufwendigen Inventarisationsarbeiten zu einem bedeutenden Kapitel der Solothurner Baugeschichte vollendet worden. Sie betreffen in erster Linie die Anlage und Entwicklung der Stadt sowie ihre Befestigung, aber auch die Wasserversorgung, die Brunnen sowie die Denkmäler, die Brücken und die Verkehrsbauten. Für die Schweiz einmalig sind die in Solothurn noch erhaltenen barocken Schanzen.

Die Veranstaltung soll den Teilnehmern ermöglichen, einige ausgewählte, in diesem Band behandelte Objekte in einer Begehung besser kennenzulernen. Hauptthemen sind die *Stadtanlage*, deren geschichtliche Zeugen von spätrömischer Zeit bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts an markanten Punkten abgeschritten werden soll, sodann die *Stadtbefestigungen* aus Mittelalter, Renaissance und Barock, die einen hierzulande seltenen Reichtum an Beispielen verschiedener Wehrtechniken zeigen.

Leitung:

Dr. Benno Schubiger, Konservator am Historischen Museum Basel und Verfasser des neu erschienenen Bandes «Die Kunstdenkmäler des Kantons Solothurn I. Die Stadt Solothurn I», Basel

Datum:

Samstag, 1. April 1995

Teilnehmerzahl:

mindestens 15, höchstens 25 Personen

Preis:

Fr. 125.– für Nichtmitglieder
Fr. 100.– für GSK-Mitglieder
inklusive Mittagessen, Eintritte, Trinkgelder

Anmeldefrist:

8. März 1995

Besammlung:

Solothurn, am Fuss der Treppe der St. Ursen-Kathedrale, 9.30 Uhr. – Ende der Veranstaltung 17.25 Uhr beim Bahnhof Solothurn.

Die heutige Stadtanlage ist stellenweise immer noch geprägt von den Überresten des spätrömischen Glockenkastells. Aus dem Castrumsbezirk ist dann im 12. und 13. Jahrhundert die mittelalterliche Stadt gewachsen, die ihre Anlage und ihr Gassenetz bis heute bewahrt hat, jedoch vor allem im Barock bedeutende Veränderungen in der Bausubstanz und im Erscheinungsbild erfahren hat. Auf dem Rundgang sollen nicht nur die beiden erhaltenen Barockschanzen besucht, sondern auch der

Krummturm und das Bieltor (beide aus dem 13./15. Jahrhundert), das Baseltor (Anfang 16. Jahrhundert) und der Riedholzturm bestiegen werden. Sie haben als eindruckliche Zeugen einer wehrhaften Kleinstadt die Entfestigungswelle des Eisenbahnalters überlebt, welches Platz schuf für die Anlage des Westbahnhofquartiers (um 1870), der Ringstrassenanlage mit Stadtpark (um 1900) und des Stadtteils Neu-Solothurn (Anfang 20. Jahrhundert), die Endpunkte unserer Stadtwanderung.



Foto: Markus Hochrasser, Solothurn

Solothurn, Blick von der Kuppel der St. Ursen-Kathedrale gegen Norden auf den Riedholzplatz, Fotografie 1985.

L'Arc jurassien côté français

Un monde muséographique très riche

Relativement peu connus du public suisse, les musées français de l'Arc jurassien ont à leur tête des conservateurs dynamiques et compétents. L'excursion propose de rencontrer ces conservateurs pour qu'ils nous présentent leurs collections et leurs expositions particulières allant de la sculpture du Moyen Âge jusqu'à l'art d'avant-garde. L'accent est très clairement mis sur les beaux-arts mais pas exclusivement. Les stations du périple sont les Salines Royales d'Arc et Senans et les villes charmantes de Dole, Besançon, Belfort et Audincourt.

Les Salines Royales d'Arc et Senans constituent la première station du voyage. Un guide spécialisé nous présentera le site, l'architecture, le «lieu du sel» et le Musée Ledoux proprement dit (environ soixante maquettes des réalisations et projets de Claude-Nicolas Ledoux). – Nous nous rendrons ensuite au Musée des Beaux-Arts de Dole qui est en même temps le siège du Fonds régional d'art contemporain (FRAC) de la Franche Comté. M^{me} Anne Dary,

Guide:

Walter Tschopp, Conservateur au Musée d'art et d'histoire, Neuchâtel

Date:

Samedi/dimanche 8/9 avril 1995

Participation:

au moins 15, au maximum 30 personnes

Prix:

fr. 370.– pour toute personne n'étant pas membre de la SHAS

fr. 320.– pour membres de la SHAS

fr. 32.– complétement pour une chambre individuelle

Sont inclus le repas de midi, de samedi et de dimanche, le repas du soir de samedi (boissons inclus), une nuit à l'hôtel avec petit déjeuner, déplacements en car, entrées, pourboires

Délai d'inscription

8 mars 1995

Rendez-vous:

Neuchâtel, dans le hall de la gare, 9 h 15. – Fin de la manifestation 17 h 50 à la gare de Neuchâtel. – Les participants doivent être munis d'un passeport ou d'une carte d'identité.

conservatrice, nous fera une visite de l'exposition Christiane Geoffroy, jeune artiste comtoise, auteur d'une recherche artistique autour de la vie et l'œuvre de Pasteur à l'occasion de la commémoration du centenaire de la mort de celui-ci. – A Besançon, nous visiterons les collections du Musée des Beaux-Arts et d'archéologie sous la conduite de son conservateur en chef, M. Matthieu Pinette (sculpture du 15^e s./peinture baroque/peinture comtoise/art du 20^e s.) et, après y avoir passé la nuit, la Citadelle et notamment le Musée de la résistance et de la déportation que M^{me} Elisabeth Pastwa, conservatrice, nous présentera. – Le Musée d'art et d'histoire de Belfort sera la dernière station de notre périple muséographique. Le conservateur, M. Christophe Cousin, nous fera une brève présentation de ses collections et une visite de l'exposition Jacques Verdier, artiste travaillant à Belfort. – En cas de beau temps et selon l'envie des participants, nous pourrions visiter en rentrant l'église du Sacré Cœur à Audincourt, haut lieu de l'art sacré moderne (grand cycle de vitraux de Fernand Léger et de Jean Bazaine, entre autre).



Photo: Fondation Claude-Nicolas Ledoux, Arc et Senans, Georges Feszy

Saline Royale d'Arc et Senans, Architecte Claude-Nicolas Ledoux